

**Zeitschrift:** Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft  
**Herausgeber:** Schweizerische Astronomische Gesellschaft  
**Band:** 37 (1979)  
**Heft:** 172

**Artikel:** Die Tagessichtbarkeit von Planeten mit blossem Auge  
**Autor:** Tarnutzer, Andreas  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-899613>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Tagessichtbarkeit von Planeten mit blossem Auge

In Folge des kleinen Aufsatzes «Venus ist am hellen Tage mit blossem Auge sichtbar»<sup>1)</sup> sind erfreulich viele Zuschriften mit Beobachtungsangaben eingegangen. Ich möchte an dieser Stelle allen, die sich der Mühe unterzogen haben, mir zu schreiben, nochmals herzlich danken<sup>2)</sup>. Erfreulich war auch, dass durch diesen Aufsatz mehrere Sternfreunde zu Beobachtungen angeregt wurden.

Eine erste Durchsicht der erhaltenen Daten zeigt:

Die meisten Beobachtungen wurden willentlich durch Suchen mit blossem Auge gemacht, fast ebensoviele Entdeckungen erfolgten aber zufällig. Mehr als die Hälfte der Beobachtungen entstanden in Höhenlagen über 1000 m (meistens die zufälligen), was wahrscheinlich darauf zurückzuführen ist, dass dort die Luft am klarsten ist und dass man die nötige Musse hat, da man sich in diesen Höhen vorwiegend in den Ferien oder auf Wanderungen befindet. Fast ein Drittel der Beobachtungen wurden aber in Höhenlagen unter 500 m gemacht, hier dann vorwiegend die willentlich gesuchten. Meist stand die Venus zwischen 30° und 60° über dem Horizont, der in unseren Breitengraden am häufigsten vorkommenden Kulminationshöhe entsprechend. In fast allen Fällen war ihre Entfernung von der Sonne grösser als 30°.

Eine weitergehende Auswertung der Daten ist kaum möglich, da einheitliche Angaben über die Randbedingungen fehlen: bei älteren Beobachtungen die genauen Zeitangaben, dann die Wetter- und Luftbedingungen. Es war aber auch nicht die Absicht des Aufsatzes, wissenschaftliche Beobachtungen zu sammeln. Doch finde ich, dass solche Beobachtungsreihen recht interessante Resultate zeigen könnten, und ich möchte nicht verfehlen, angehende Sternfreunde dazu anzuregen.

Einen bemerkenswerten Hinweis erhielt ich von Herrn W. Weigel. Er hat festgestellt, dass die Tagessichtbarkeit der Venus in den letzten Jahren abgenommen hat und führt dies möglicherweise auf die zunehmende Luftverschmutzung hin. Hier könnten langjährige Beobachtungsreihen vielleicht einen kleinen Beitrag leisten. Es müssten aber alle wichtigen Daten notiert werden wie genaue Zeit, Wetterlage, Wolkenform, Wind, Luftdruck, Luftfeuchtigkeit, Beobachtungsort etc.

Dass bei günstiger Wetterlage Venus auch in unsern Breiten ein recht auffälliges Objekt ist, hat sich zwischen Weihnacht und Neujahr 1978 sehr deutlich gezeigt. In Luzern herrschte damals schönsten Frühlingswetter. Venus war leicht zu finden, vor allem am 26. Dezember, wo der Mond nur 2° neben ihr stand. Sie war sogar von der warmen Stube aus sichtbar, durch die Doppelverglasung des Fensters hindurch!

Herrn W. Weigel verdanke ich noch einen Abschnitt eines Buches<sup>3)</sup>, der recht interessante Angaben enthält. Darin wird ausgeführt, dass der Meteorologe G. Schindler durch ein Vierteljahrhundert systematische Beobachtungen angestellt hat um festzustellen, welche Mindest-

helligkeit Venus für die Tagessichtbarkeit mit blossem Auge haben muss, und findet diese zu  $-3,4^m$ .

Jupiter konnte er sogar bei  $-1,3^m$  und Mars bei  $+0,2^m$  am Tageshimmel erkennen. Es ist ihm aber nie gelungen, Merkur und Saturn, auch nicht den hellen Fixstern Sirius mit  $-1,6^m$  zu finden. Eine Tagesbeobachtung mit blossem Auge von Jupiter wurde mir auch von Herrn J. Vetsch gemeldet.

Alle diese Beobachtungen zeigen nun doch eindrücklich, dass auch bei hellem Tageslicht und ohne jegliche optische Hilfsmittel interessante Beobachtungen gemacht werden können. Ich möchte deshalb möglichst viele Sternfreunde dazu einladen. Es wäre dies ein ideales Betätigungsfeld für Jugendliche. Aber auch Lehrer hätten so Gelegenheit, ihren Schülern durch eigenes Erleben astronomische Kenntnisse zu vermitteln. Dies ist zum Beispiel Herrn W. Günter gelungen, der mit seiner Schulklasse einmal fast eine Bedeckung der Venus durch den Mond beobachten konnte; nur eine aufkommende Wolkenbank verdeckte im letzten Moment das Schauspiel.

### Literatur:

- 1) ORION 36. Jg (1978) No 168, Seite 189.
- 2) P. Altermatten, Buckten; J. Barili, Kriens; W. Günter, Langenthal; R. Lukas, Berlin; Dr. A. Ossola, Lugano; C. Plag, Esslingen; Pf. J. Sarbach, Visperterminen; H. Sommer, Schönenwerd; J. Vetsch, Buchserberg; W. Weigel, Wetzlar.
- 3) Dr. W. Sandner, «Planeten . . . Geschwister der Erde». Verlag Chemie-GmbH/Weinheim-Bergstrasse.

### Adresse des Autors:

ANDREAS TARNUTZER, Hirtenhofstrasse 9, CH-6005 Luzern.

### Kontakte: Venusbeobachtungen am hellen Tag

Angeregt durch den Artikel «Venus ist am hellen Tage mit blossem Auge sichtbar» (ORION Nr. 168, Seite 189f) haben uns drei Leser geschrieben.

Ein vierzehnjähriger Schüler teilt uns sein Beobachtungssystem mit: «Zuerst schaue ich folgende Daten nach: Deklination der Venus, Abstand Sonne-Venus in Rektaszension. Jetzt richte ich mein Fernrohr (mit äquatorialer Aufstellung) genau zur Sonne. Weiter stelle ich die Deklination der Venus und auf dem Rektaszensionskreis den Abstand Venus-Sonne ein. Diese Methode hat sich sehr gut bewährt. Mit etwas Routine treffe ich die Venus auf ca. 30' genau, und das Einstellen dauert ungefähr eine Minute.»

PETER ALTERMATT, Im Ischlag 5, CH-4446 Buckten.

Im zweiten Brief steht: «Am 26. Dezember 1978, etwa um 11 Uhr, entdeckte ich die Venus am Taghimmel von blossem Auge und konnte sie bis nach 13 Uhr mühelos immer wieder auffinden. Für diese Entdeckung waren drei Gegebenheiten bestimmend:

Der Himmel war tiefblau (Föhn), so dass mir die schmale Sichel des abnehmenden Mondes sofort auffiel.